

## Olympische Spiele im Rahmen des Deutschen Olympischen Jugendlagers – von Luisa Moser

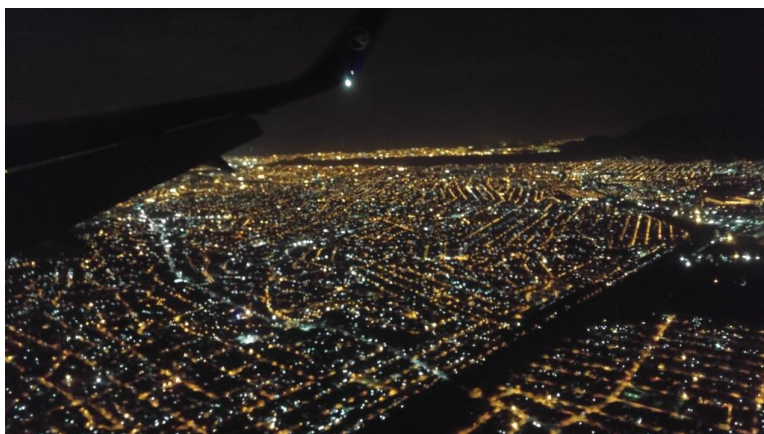
Das Ganze hat damit angefangen, dass ich mich im Oktober 2015 für das Deutsche Olympische Jugendlager beworben habe, das im Internet ausgeschrieben wurde. Organisiert wird dieses Jugendlager unter dem Dach des DOSB von der Deutschen Sportjugend und der Deutschen Olympischen Akademie, die für 50 junge Leistungssportler/innen und ehrenamtlich Engagierte aus Sportdeutschland Plätze zur Verfügung stellte. Diese repräsentieren als junge Botschafterinnen und Botschafter den deutschen Sport zu den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro.



Zwei entscheidende Bedingungen mussten allerdings für diese Bewerbung, bei der sich Jugendliche aus ganz Deutschland zwischen 16 und 19 Jahren bewerben durften, vorliegen. Einerseits musste man sportliche Erfolge (auf bayerischer Ebene), sowie soziales/ehrenamtliches oder kulturelles Engagement vorweisen können.

Bereits im Alter von 4 Jahren habe ich mit dem Kinderturnen bei der TGK begonnen. Über mehrere Stationen innerhalb der TGK (Schwimmen, Leistungsturnen) bin ich bei der Leichtathletik hängengeblieben. Ich konnte (dank einer guten Trainerin und einer tollen Mannschaft insgesamt) 2014 und 2015 an den Bayerischen Meisterschaften im Dreisprung, Hochsprung und mit unserer 4x 100m-Staffel teilnehmen. Der Tennisabteilung der TGK bin ich auch nach wie vor treu. Auch ehrenamtlich engagierte ich mich in der TGK und leitete „meine kleinen Nachwuchsleichtathleten und -athletinnen“ im Alter von fünf bis acht Jahren vier Jahre lang mit viel Spaß (bis zu meinem studienbedingten Weggang aus Kitzingen). Während dieser vier Jahre konnte ich auch meinen Übungsleiter C (Breitensport, Kinder und Jugendliche) absolvieren und richtig ausgebildet das Training vorbereiten. Abgesehen vom Sport war ich auch als Gruppenleiterin und Mitglied bei der KJG (katholische junge Gemeinde) Kitzingen tätig.

Und so wurde ich dann auch ausgewählt und bekam die einmalige Chance zu den Olympischen Sommerspielen 2016 nach Rio de Janeiro mit 49 anderen Jugendlichen zu reisen!



Am 04. August 2016 ging es voller Aufregung in Frankfurt los und wir landeten nach einem zwölfstündigen Flug in Rio de Janeiro in Brasilien. Wir waren noch nicht einmal aus dem Flugzeug ausgestiegen und Rio begeisterte uns schon mit der tollen Nachtansicht, die wir beim Landeanflug um 5:15 Uhr morgens der Ortszeit hatten.

Dort angekommen sind wir erst einmal zwei Stunden mit dem Bus zu unserer Unterkunft für die nächsten zwei Wochen gefahren. Dies war die deutsche Schule in Rio De Janeiro, von der wir sogar Blick auf die Cristo-Statue hatten! Bereits bei der Busfahrt bekam man einen Blick auf die aktuelle Lage in Rio: gigantische Ausblicke auf das Meer reichten sich an Favelas und Hochhäuser. Erstmals angekommen frühstückten wir und bezogen unsere Zimmer, ehe es mit einer Informationsveranstaltung weiter ging. Und auch die Ticketverlosung für die Wettkämpfe stand an!

Jeder von uns durfte sich sechs verschiedene Wettkämpfe nach einem fairen Prinzip herausaussuchen, die er gerne besuchen wollte und so sind wir an sechs Tagen immer in drei verschiedenen „kleinen Fanclubs“ pro Tag losgezogen! Ich habe mir (natürlich) den Siebenkampf in Leichtathletik, Rugby, Beach-Volleyball, Basketball, Fechten und Badminton angeschaut! Und bei jedem Mal feuerten wir die Sportler immer lautstark und mit viel Spaß und Engagement an!! Vor allem beim Beachvolleyball war es richtig toll, da sich die Sportler sogar danach bei uns für unsere Unterstützung bedankten ☺

Ein großes Highlight, wie auch Privileg, waren die zwei Besuche im Deutschen Haus! Es war unbeschreiblich, sich einfach in demselben Bereich wie Olympiasieger und andere Olympiateilnehmer aufzuhalten und mit jedem reden zu können. Dies setzte natürlich voraus, dass es die Sportler nicht stört oder sie gerade keine Interviews geben, aber die meisten Sportler sind sehr aufgeschlossen und waren echt nett. Man konnte mit Ihnen tolle Gespräche führen und die Atmosphäre genießen. Dort hatten wir auch die Ehre Thomas Bach, den IOC-Präsidenten, persönlich kennenzulernen und mit zahlreichen Medaillengewinnern zu feiern.



Außerdem führten wir dort auch eine einstündige Podiumsdiskussion mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann sowie drei weiteren Präsidiumsmitgliedern, Gudrun Doll-Trepper, Ingo Weiss und Petra Tzschope. In der großen Runde im offiziellen Pressekonferenzraum des Deutschen Hauses setzten wir den erteilten Auftrag von Ingo Weiss – fragt offen und ehrlich- in die Tat um. Die erste Frage zielte direkt auf die Causa Russland und die entsprechende Haltung des DOSB ab. Alfons Hörmann erklärte ausführlich, wie die Entscheidung zu Stande

kam. Er nahm sich Zeit, die Arbeitsweise und Zuständigkeiten der Fachverbände und des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) zu erläutern. Auch zum Thema Doping und Kommerzialisierung sowie über eine weitere deutsche Olympia-Bewerbung wurde im Plenum diskutiert, bevor sich jedes der vier Präsidiumsmitglieder in einer kleineren Gruppe über eine Stunde mit uns persönlich auseinandersetzte.

Aber unser Programm bestand nicht nur aus Sport, sondern wir hatten auch viele Möglichkeiten Land, Leute und die Kultur kennenzulernen. So kamen an einem Tag 55 brasilianische Jugendliche zu uns in die Schule. Gemeinsam absolvierten wir ein Programm, das aus Sport und verschiedenen Workshops zum Thema Nachhaltigkeit bestand. Es gab auch Programmpunkte, wie etwa Spiele, die von einer Gruppe von Blinden organisiert wurden, was wir alle als sehr eindrucksvoll empfanden. Denn nur auf den Gehörsinn angewiesen zu sein, kann schwieriger sein, als man denkt, haben wir alle beim Blindenfußball herausgefunden. Insgesamt ist es eine sehr interessante Erfahrung gewesen, die 55 Jugendlichen kennenzulernen. Die Kommunikation ist zwar nur eingeschränkt möglich gewesen, aber mit Händen und Füßen, kam mehr heraus, als man erwartet hätte.



Oder wir lernten bei einem Capoeira-Workshop mehr über diesen Sport und auch die damit verbundene Geschichte des Landes. „Capoeira ist noch viel mehr als nur eine Mischung aus Tanz und Kampfsport, sondern es ist ein wortloses Gespräch zwischen zwei Menschen“, erklärte uns unser brasilianischer Capoeira-Lehrer. Und erst, wenn man es einmal selber ausprobiert, merkt man, wie schwierig es ist!

Auch von Rio bekamen wir glücklicherweise nicht nur die Touristenseite gezeigt, sondern schauten bei einem Favela-„Besuch“ nahe der Copacabana auch ein bisschen tiefer hinter die Kulissen. Ein Brasilianer, der selber schon vierzig Jahre in dieser Comunidade (so wird eine Favela lieber von den Bewohnern genannt) lebt, hat uns zusammen mit einem Mitarbeiter der GIZ (=Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) durch die ganze Siedlung geführt, sodass wir uns alle selbst ein Bild von den Umständen machen konnten. Diese sind natürlich mit dem deutschen Standard nicht vergleichbar. Hier und da bröckeln Wände und Dächer oder die Unterkünfte haben keinen Wasseranschluss, wobei sich „unsere“ Favela noch ein bisschen von den anderen abhob, da hier schon viele Projekte geplant und umgesetzt wurden. Unter anderem wurde schon eine Photovoltaikanlage auf einem (!) Dach in der ganzen Comunidade installiert.

In unserem Programm kam natürlich auch das Must-See, die Cristo-Statue, nicht zu kurz. Wir konnten Rio von oben betrachten und hatten einen unvorstellbaren, tollen Ausblick! Wir erklommen auch den Berg Pedra Bonita mitten in Rio de Janeiro und diese Wanderung zeigte uns, wie schön die Natur und die Tiere dort sind, und vor allem auch wie riesig Rio ist! Passend zu einem Workshop, indem wir uns auch kritisch mit den Olympischen Spielen befasst haben, wurde uns von dem Berg oben, ein ehemaliges Naturschutzgebiet gezeigt, das für die Olympischen Spiele geopfert und zu einem Golfplatz umgebaut wurde.

Selbst die aktuelle deutsche und europäische Politik war ein wichtiger Programmpunkt, denn einem Tag war das Themengebiet „Youth meets Politic“ zugeordnet. So trafen wir uns mit Vertretern des Sportausschusses aus dem Bundestag und diskutierten aktuelle Situationen in Deutschland im Bereich Leistungs- und Breitensport. Im Anschluss daran fand eine Gesprächsrunde mit dem Innen- und Sportsenator Hamburgs, Andy Grote, statt. Wichtige Diskussionspunkte waren das Scheitern der Ausrichtung der Spiele 2020, unter anderem durch das Referendum sowie Ziele und Pläne Hamburgs.

Nun bin ich voller Eindrücke und Erlebnissen und freue mich auf das Nachtreffen der Teilnehmer des DOJL 2016 Ende Oktober in Hamburg, wo wir sicher alle gemeinsam diese zwei fantastischen Wochen reflektieren werden! Adeus! 😊